

WALTER ROTACH
 ALLERLEI GFREUTS OND OGFREUTS
 1924

Die Geschichte von Lehrer Walter Rotach ist Bestandteil seiner Erzählung *Vo Ärbet, Gsang ond Liebi*. Sie spielt mitten im Industriequartier von Herisau. Infolge eines radikalen Modewechsels geriet die Ostschweizer Stickereiindustrie ab 1920 in eine lang andauernde Krise. Innovation war gefragt.

Drom hend sü s nüd chöne verbotze, dass d Emma Zurlinden all wie os eme Tröckli use dethercho ischt. Ond doch hend s ere chöne nooschäche, wie s hend wele: näbes Apartigs ond Choschtlechs het si enard nüd an ere gha: öppe n e Band im goldige Hoor, e gmögigs Latzschöössli, Chnöpflichue, wo glenzt hend wie n en Spiegel, ke Chrale ond ke Ohreglüngger, aber halt ebe n e Gsichtli ond e Hälsli wie n e Chrischtchindli. Au das Chrischtchindli ischt set em vierzehnte Johr all Tag i s Gschäft gange, grad i seb, wo de Vergrösserer Studrius mit Hand ond Mul gwerchet het. Wo d Emma zom erschemol vor dene schneewisse Berge vo Stickereie gstande n ischt, het si nüd gnueg chöne luege. Si het halt vo Hus us hene n ond vorne nünt vo dem Wese verstande. Ali andere Raubächlere hend vo Chendsbeene n aa gwösst, wie menge Stab as e Stickmaschine zmol cha sticke, was en Feston ischt ond was e Mogge, wie menge Strech e gueti Usschniideri vo jeder Moschtersorte in ere Stond öppe fertigbringi, was de Lompesammler förs Pfond Usschniiböndel zali ond wie me s müess aagattige, e pfuschigi Ärbet gschwind e chli z verstecke, wenn zmol de Herr dör d Bude lauft. D Emma aber ischt doo gstande, wie wenn si gradewegs vom Himmel obenabe chäm, wo me nüd emol d Zahltagsäckli kennt. Aber grad das Schöfli vo Emma ond nüd die döreputzte n Usröschtere het de Gschäftsherr vo emm Vielderjohr

zom eene wider wiiter vöre gnoo. Wer wett doo nüd vergööschtig werde? – Ehr meenet jetz gwöss, er sei halt i das schö Lärvli vernaret gsee. Chönd denke! E so en eltere, noble Herr! I wääss besser, worom si so wohl aagsee ischt bi n em.

Innere Zit, wo di ewige Spetz, di bräte n ond di schmale, di türe ond di wolfe, z Spanie ond z England ond wo me s sös no fääl gha het, gär nümme hend wele züche, wert d Emma Zurlinden emol os em Moschterzimmer i s Verchaufszimmer grüeft.

En nossbömmige Tisch ond öppe zwe, dri Ledersessel, a de Wand e Bild vo me n alte Herr, em Grossvatter, wo s Gschäft aagfange het, ond sös ringsom Gsteller mit schwarz iibondne Moschterbüecher: das ischt s Verchaufszimmer ond s Heiligtum vom Gschäft, vil wichtiger as di ganz Büecherwar vo me Gehrte; die het er jo zom grööschte Tääl gad zemegchaufft ond zemeträge ond bi me n andere Gehrte chascht vilecht di gliiche Schwarte au gsie anenandlehne. Aber die hondert ond hondert Moschter, wo doo ufhalte weret, ase fiirlech wie d Bundeslade i de Stiftshötte, die het gad enn, ebe de Herr vo dem Gschäft, ond sös kenn. Sin Zeichner het s ersinet, of sini Gfohr ond Chöschte hend s sini Sticker gstickt, er ase selber het s als s Allernüümöödigescht z Paris ond z Madrid ond z London i de nööbleschte Lade luege loo. En andere Fabrikant cha vilecht au ganz höbschi Möschterli haa, aber die doo het er nüd.

Defriili, wa nötzet di fiinschte Sächeli, wemme s nüd abbringt? D Chischtebiig im Gang osse raaget scho bis i d Dili ue, ond jedi Chischte ischt vollpackt mit fertige Spetz. Aber der Usläufer, wo früener nie vo de Poscht cho ischt ohni e paar saftigi Bstelige, bringt hüt wider gad de Bricht, me söll denn seb, wamme vor zwee Mönete bstellt hei, gad nüd schicke, s sei ene wider anderscht worde ond sü bruuchet s jetz nüd – die wälsche Nare!

Do setzt jetz ebe de Herr i eener Täubi am Tisch ond chäuslet am Federehalter ond het de selzne, ond was er suecht, fündt er nüd ond wenn er s fündt, so passt s em nüd. Er soret dör s Büro döre; er täubelet: eeni vo dene Jumpfere söll öbere cho; wo s denn di sidegstickte Flaneletmoschter wider verschläpft heiet ond s Nummere 10406/519, seb mit dene vile Höhl? Ond wo n em s d

LITERATURLAND

Emma Zurlinden gad cha büüte, brommlet er no in Bart ine: «Zom Verrocktwerde isch! Dere Prachtswar söll me nüd chöne verchaufe! Wösset ehr Wiiber mit üsere choschtliche War enard nünt aazfange, as a Hemper ond Onderjoppe anezhenke ond wo sös üserees nüd daar aneluege?»

D Emma woget z säge, s hei si scho mengmol gnueg wondergnoo, dass er all gad dere lange Streife sticke lös. S wör doch sicher allne Lüte gfale, wemme öppe of eme Sametchrage so e fiis, dönns Möschterli ufnäije wör, aber es müesst halt e chli e n anderi Fasoo ha, dass s ke Römpf gäb, öppe n esoo! – Mit eme Bliwiis het sie gschwind die poget Form of e Packpapier ane zeichnet.

De Herr sät lang ke Wort. – «Hm», brommlet er, setzt e Wiili ane, stuunet vor en hee, chletteret denn i s Dachstöbli ue, wo de Zeichner hantiert, brächtet mit em ond rüeft zletscht der Emma ganz fründlech, si söll au cho. Denn nent er selber a n ere wie en Pariser Schniider s Mess über d Achsle ond ganz ganz ordeli mit de Fingerspetz vorneraa e Stöckli gege d Broscht abe, so wiit as halt ebe de Chrage goht, fröget, öb sie meeni, so chäm s recht use ond – e paar Woche nochher cha n er of em Mart näbes Nüüs aabüüte: gstickt i Chrägli ond Manschette, wo no ken andere het, ond si gfalet, ond bald hend s i sim Gschäft all Hend voll z tue, ond s «Fräulein Zurlinden» wert Erschti ond wäasst all wider öppe n en guete Root, grad drom, wel si nüd scho set Johr ond Tag i de gliiche Lässe ine glaufe n ischt wie di andere Gschäftler ond Gschäftlere.

* * *

Publiziert in: «Ich wäre überall und nirgends». Appenzeller Anthologie. Literarische Texte seit 1900. Herausgegeben von der Ausserrhodischen Kulturstiftung. Schwellbrunn: Appenzeller Verlag, 2016. S. 257–258.

Erstpublikation: Walter Rotach: Vo Ärbet, Gsang ond Liebi. Erzählung in Appenzeller Mundart. Aarau: Sauerländer, 1924. S. 104–108. Neuausgabe: Niederteufen und Herisau: Arthur Niggli und Schläpfer, 1981. S. 101–105.

* * *

Walter Rotach
geb. 1872 in Wolfhalden
gest. 1928 in Herisau
Primarlehrer, Mundarterzähler

* * *

Literaturland ist die Plattform für Literatur im Appenzellerland – eine Initiative des Amtes für Kultur Appenzell Ausserrhoden (Schreibwettbewerb) und der Ausserrhodischen Kulturstiftung (Anthologie). www.literaturland.ch